

16. Wahlperiode

Kleine Anfrage

des Abgeordneten Stefan Ziller (Bündnis 90/ Die Grünen)

vom 13. Januar 2011 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 14. Januar 2011) und **Antwort**

Nachhaltigkeit: Ziele für Bio-/Regionalvermarktung anpassen und umsetzen?

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Kleine Anfrage wie folgt:

1. Welche Maßnahmen hat der Senat im Jahr 2010 ergriffen, um im Sinne des Leitprojekts 15 der Lokalen Agenda 21, den Absatz von regionalen Bio-Produkten zu stärken?

2. Wie bewertet der Senat die aktuelle Situation hinsichtlich des in der Berliner Nachhaltigkeitsstrategie (LA21) beschlossenen Zieles?

Zu 1. und 2.: Nach einer aktuellen Untersuchung des Handelsverbandes Deutschland - Der Einzelhandel (HDE) haben Bio-Produkte ihr Marktvolumen seit 2002 verdoppelt. Getrieben wurde die Entwicklung maßgeblich vom Lebensmittel-Einzelhandel, der seine Sortimente hier auch im Bereich Eigenmarken deutlich ausweitete. Der Marktanteil des Lebensmittel-Einzelhandels am Bio-Segment beträgt über 50 Prozent. Die verstärkte Nachfrage nach Bio-Produkten ist ein Zeichen für sich ständig verändernde Kundenwünsche, denen der Einzelhandel gerecht wird, soweit dies die Lieferfähigkeit der Produzenten zulässt. Die für Wirtschaft zuständige Senatsverwaltung begleitet auch weiterhin Initiativen des Berliner Handels zur Stärkung des Absatzes von regionalen Produkten aus dem Umland in Berlin.

Mit der im Frühjahr 2009 erfolgten Gründung der Allianz „Mark & Metropole“ (Schirmherrschaft Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen und das Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg) wurde ein länderübergreifendes Netzwerk ins Leben gerufen. Im Fokus steht die Neubelebung und Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe unter Einbettung in soziale und kulturelle Aktivitäten. Mit dieser Allianz erfolgte eine deutliche Abgrenzung zum „Bioboom der Discounter“ und dem damit wachsenden Anteil an industriell hergestellten Bioprodukten.

Auf der gemeinsam mit Brandenburg veranstalteten Konferenz zum „Tag der Ernährungswirtschaft 2010“ wurde mit dem Forum 3 „Vermarktung und Handel: Erfolgreiche Strategien in Berlin und Brandenburg“ eine regionale Plattform für einen intensiven Austausch zwischen Politik, Wirtschaft und Wissenschaft geschaffen.

Im Übrigen wird auf die diesbezüglichen Aussagen in der Mitteilung - zur Kenntnisnahme - über Lokale Agenda 21 - Drucksachen Nr. 15/3245 und 15/5221 - verwiesen.

3. Hält der Senat das im „Leistungsverzeichnis zur Vergabe der Verpflegungsorganisation von Ganztagschulen an externe Dienstleister“ benannte Qualitätskriterium einen Bioanteil von mindestens 10 % zu erreichen weiter für angemessen, wo doch angeblich alle Bezirke dies so umsetzen?

Zu 3.: Der Senat hat einen Bio-Anteil von mindestens 10 % im Kita- und Schulesen empfohlen. Die Bezirke können in den Verträgen mit den Anbietern aber auch einen höheren Bio-Anteil vereinbaren.

4. Welche Zielsetzung hat der Senat darüber hinaus hinsichtlich der Nutzung von Bioprodukten im Außerhaus-Bereich (Kantinen, Restaurants, Schulen etc.)?

Zu 4.: Für die Verköstigung der Kinder in öffentlich geförderten Kindertageseinrichtungen sind die Maßnahmen der Qualitätsentwicklung auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms für Kindertageseinrichtungen und der Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QVTAG) verbindlich gemäß § 13 Kindertagesförderungsgesetz (KitaFöG) geregelt. Sowohl das Berliner Bildungsprogramm als auch die QVTAG ermöglichen den Trägern von Kitas eine Vielfalt bei der Umsetzung in die Praxis: „Die Vereinbarungspartner stimmen darin überein, dass der Charakter des Bildungsprogramms als Orientierungsrahmen den Prinzipien der Pluralität, Trägerautonomie und Konzeptionsvielfalt entspricht. Damit bietet das Programm Trägern und Einrichtungen die Möglichkeit, innerhalb seines Rahmens ihre eigenen Konzeptionen und Schwerpunkte umzusetzen“. Dies gilt auch für den Bereich der gesunden Ernährung, Ernährungsbildung und Verköstigung.

Die Träger von Kindertageseinrichtungen wurden im Dezember 2009 über die Broschüre: „Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“ der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE, 2009)

im Rahmen einer Fachtagung informiert. Diese Broschüre enthält auch Hinweise über die „Verwendung von Lebensmitteln aus ökologischem Landbau“ (Kapitel 6.1, S. 47).

Im Rahmen des Modellprojektes in Berlin-Mitte „Kitas bewegen - für die gute gesunde Kita“ wird aktuell das Teilprojekt Ernährung zur Umsetzung der „Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“ der Deutschen Gesellschaft für Ernährung durchgeführt. Das Teilprojekt hat zum Ziel, ein praxisnahes und ganzheitliches Umsetzungskonzept der „Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“ für Berliner Kindertageseinrichtungen zu entwickeln. Die Ergebnisse werden als Handlungsempfehlungen für Träger von sowie die Fachkräfte in den Kitas veröffentlicht und allen Kita-Trägern und Kitas zur Verfügung gestellt. Als Erscheinungsdatum ist der Sommer 2011 vorgesehen. Die organisatorische Steuerung und wissenschaftliche Begleitung wird von der Vernetzungsstelle Kita- und Schulverpflegung e. V. Berlin durchgeführt.

Darüber hinaus ist es wünschenswert, dass die Schulträger in Berlin die Qualitätsstandards für die Schulverpflegung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) zur Grundlage für die Verträge mit den Anbietern der Verpflegungsleistungen machen.

Die Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz veranstaltet gemeinsam mit dem Zentrum für angewandte Gesundheitsförderung und Gesundheitswissenschaften (ZAGG) den Runden Tisch Gesunde Ernährung, in dessen Mittelpunkt die Einführung von Qualitätsstandards in Kantinen der Berliner Verwaltung steht. Der verstärkte Einsatz von Bioprodukten ist Teil der Pilotprojekte in vier ausgewählten Kantinen.

5. Wie bewertet der Senat dabei die Bedeutung von Hotels und Gaststätten in Berlin als Anbieter für regionale Bio-Produkte?

Zu 5.: Der Senat schätzt ein, dass die Berliner Gastronomie insgesamt - jedoch mit unterschiedlicher Ausprägung in den einzelnen Objekten - als Anbieterin für regionale Bio-Produkte hinsichtlich der Produktwerbung und Gewinnung der Öffentlichkeit für diese Erzeugnisse eine zunehmende Bedeutung hat.

6. Welche Strategien hat der Senat, wie der Anteil von regionalen Bio-Produkten in Hotels und Gaststätten gesteigert werden kann?

Zu 6.: Der Senat unterstützt den Deutschen Hotel- und Gaststättenverband (DEHOGA) Berlin darin, das Interesse für den Einsatz regionaler Bio-Produkte in der Gastronomie zu erweitern. Voraussetzung ist allerdings die Gewährleistung einer stabilen und qualitätsgerechten Belieferung des Gastgewerbes mit entsprechenden Produkten. Das ist nach Angaben vom DEHOGA bei den Erzeugern und Erzeugern von Bio-Produkten in der Region noch nicht durchgehend gesichert.

7. Wie bewertet der Senat dabei die Verantwortung der öffentlichen Hand für den Absatz von Regionalvermarktung?

Zu 7.: Aus Sicht des Senats kann die öffentliche Hand insbesondere Anstöße zur Kontaktvermittlung zwischen Produzenten und Einzelhandel geben. Auch nach Auffassung des Handelsverbandes Berlin-Brandenburg e. V. (HBB) gibt es dafür bereits gute Beispiele, wie Foren an Universitäten gemeinsam mit Landwirten und Händlern, Stammtische oder das Aktionsbündnis. Über die Zusammenarbeit mit „pro agro“ (Verband zur Förderung des ländlichen Raumes im Land Brandenburg e. V. und Mitglied der Allianz „Mark & Metropole“) haben beispielsweise viele Berliner Einzelhändler und Lebensmittel-filialbetriebe bereits gute Kontakte zu Brandenburger Betrieben, insbesondere auch zu kleineren Produzenten. In Zusammenarbeit mit „pro agro“ und weiteren Partnern wurde auf Initiative der K. T. AG die Eigenmarke „Von Hier“ für den Vertrieb von regionalen Produkten ins Leben gerufen. Ein weiteres Beispiel sind die Q-Regio-Läden in Brandenburg und jetzt auch in Berlin, ein regionales Franchise-System zum Vertrieb regionaler Produkte. Zur Belieferung der Q-Regio-Läden haben sich Produzenten zu einem Netzwerk für regionale Produkte und Spezialitäten zusammengeschlossen.

8. Wie bewertet der Senat die Realisierbarkeit einer Absatzsteigerung des Anteils von regionalen Bio-Produkten auf mehr als 10 %?

Zu 8.: Nach aktuell vorliegenden Informationen der Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau (FÖL) soll auf dem Berliner Bio-Markt der Anteil regionaler Ware aus Berlin-Brandenburg im Bereich Fachhandel (inkl. Handwerksbetriebe und Direktvermarktung) mit ca. 15 % doppelt so hoch liegen wie im konventionellen Bereich (ca. 7 - 8%).

9. Welche weiteren Maßnahmen plant der Senat zukünftig um die Vermarktung regionaler Produkte zu unterstützen?

10. Welche weiteren Maßnahmen plant der Senat zukünftig um die Vermarktung regionaler Bio-Produkte endlich zu unterstützen?

Zu 9. und 10.: Siehe Antwort zu den Fragen 1 und 7.

Berlin, den 09. Februar 2011

In Vertretung

Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff

Senatsverwaltung für Gesundheit,
Umwelt und Verbraucherschutz

(Eingang beim Abgeordnetenhaus am 14. Februar 2011)